

meinde verkaufte, diese selbst aber es in die Hände der Juden brachte, die das Schloß bis auf den derzeitigen geringen Rest abtrugen, die Kirche demolirten und in eine Brauerei verwandelten, die Gruft plünderten und nach der Volksfage den Fluch einer alten Gräfin erfüllend sogar die Gebeine den Berg hinabwarfen: das alles ist Ihnen wohlbekannt. Wen möchte das nicht an das Wort des Dichters erinnern:

Ach wie nichtig, ach wie flüchtig
Sind der Menschen Sachen!
Alles, alles, was wir sehen,
Das muß fallen und vergehen! —
Wer Gott hat, bleibt ewig stehen.

Eine unbekannte Schmidelfelder Urkunde.

Mitgetheilt von Archivrath Dr. Kaufmann in Wertheim.

1242. 14. Januar. Hall. Konrad von Schmidelfeld verzichtet gegen seinen Verwandten, Bischof Heinrich von Bamberg, auf die Vogtei in Therisse.

Ego Conradus de Smideluelt Tenore presentium notum facio vniuersis, quod de bona || et gratuita mea uoluntate ob reuerentiam venerabilis dominj mei Heinrici Babin || bergensis¹⁾ Electi et Consanguinei mei omni infeodationj obligationj sine iurj, quod habui in || Aduocatia de Therisse²⁾ et eius attinentiis, que Ecclesie Babinbergensi noscitur attinere, || renuntiauj omnino, per presentes me ad hoc obligans, quod decetero ipsam non inpetam, nec me de ea uel eius pertinentiis aliquatenus intronittam. Ad cuius rei certitudi || nem et cautelam habundantem presens iussi scriptum fierj et sigilli mei robore com || munirj. Actum apud Hallis Anno dominj m^o.cc.xlii. Mense Januario in Octaua Epiphanie.

Die Urkunde, bisher im hochfürstlichen Archiv zu Wertheim, ist durch die Gnade Seiner Durchlaucht des Fürsten von Löwenstein-Rosenberg dem Verein für W. F. als Geschenk überlassen worden. An der Urkunde hängt noch ein kleines Bruchstück vom Siegel Konrads von Schmidelfeld, auf dem ein Stück eines Schrägbalken, darauf 3 Lilien, zu sehen ist. (Siehe die nächstfolgende Einsendung.) G. B.

Zum Siegel Konrads von Schmidelfeld v. J. 1242.

O. T. v. Hefner definirt die Heroldsstücke als „Zerlegung eines Schildes oder Plazes in verschiedene Farben, mittelst Abgrenzung derselben durch gerade oder gebogene Linien“, und fügt bei, „nach dieser Definition können Kugeln, Ringe, Schindeln, Kreuze und derartige Figuren nicht hieher, sondern müssen zu den künstlichen Figuren gerechnet werden.

Nicht selten kommen aber auf mittelalterlichen Siegeln Wappen mit Heroldsstücken vor, welche mit künstlichen Figuren, wie die obigen (auch mit Blumen, Blättern, Arabesken, heraldischen Lilien und Sternen) belegt sind.

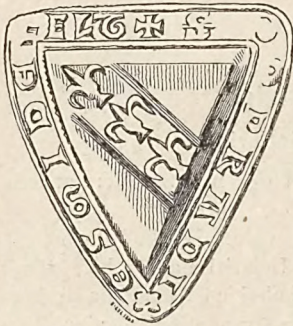
Bei Blafonirung derartiger Wappen ist es oft schwer, bei vereinzelt Exempeln von Siegeln ausgestorbener Familien sogar unmöglich, sicher zu bestimmen, was integrierender Theil des betreffenden Wappens und was nur willkürliche sphragistische Verzierung oder Damascirung war.

¹⁾ Bischof Heinrich von Bamberg, zuvor Propst von Aachen, stammt von Bilverskeim, d. h. Pülfringen bad. Amts Tauberbischofsheim, und führt auch den Namen de Cathan, Camtania. Ueber seine Verwandtschaft mit Konrad von Schmidelfeld später.

²⁾ Therisse, Theres, Benediktinerkloster zwischen Hafffurt und Schweinfurt. Uffermann Episc. Wirceb. 302 ff.

Im Zweifel möchte ich in den meisten Fällen belegter Heroldsstücke diese Figuren für willkürliche Verzierungen halten, oder für sphragistische Beizeichen, wie es in manchen Fällen nachgewiesen werden kann. So z. B. sind die glatten 3 Felder (oben weiß und roth und unten blau) des im Schaumberg'schen Wappen auf einem Sig. IV. A 1. Eberhard's v. J. 1300¹⁾ mit 1 Stern, 5 Rosen und 3 Lilien damascirt; auf einem Sig. IV. A 1 Graf Friedrich's von Beichlingen, v. J. 1260 sind die weiß und rothen Streifen des Wappens mit Arabesken verziert; auf dem Sig. IV. A 1 des Grafen Rupert von Kastel v. J. 1224 sind die weißen und die rothen Felder des quadrirten Schildes mit Kugeln (Rosen?) und mit schrägen Kreuzen ausgefüllt²⁾.

Auf einem domekschildförmigen Sig. IV. A 1 führt Gerlach von Linne³⁾, i. J. 1321 ein Wappen mit 3 Fruchtgarben (2. 1) mit einem mit 3 sechsblättrigen Rosen belegten Schildhaupt, wogegen auf einem Siegel aus dem Ende des 14. Jahrhunderts das Schildhaupt ledig erscheint; auf einem gleichartigen mittelalterlichen Sig. IV. A 2 der von Beße ist der Schrägbalken im gestreiften Schilde, der auf späteren Siegeln ledig erscheint, mit einer Rosen-Guirlande belegt.



Die 3 Lilien auf dem Schrägbalken im Wappen auf dem neben abgebildeten Siegel IV. A 2. Konrad's von Schmidelfeld, v. J. 1242, könnten daher wohl auch nur eine sphragistische Verzierung, Damascirung, sein⁴⁾.

F.-K.

Urkundenforschung und Münzkunde.

Die Arbeit Bofferts in der Archivalischen Zeitschrift von Löher Band VII „Aus dem Weinsberger Archiv für die Zeit von 1415–1448“ handelt hauptsächlich von Konrad von Weinsberg, dem Erbkämmerer unter den Kaisern Sigmund, Albrecht II. und Friedrich III. Dieser K. v. Weinsberg, heißt es dort, habe in seiner Eigenschaft als Erbkämmerer nicht nur die Rechnungen führen, Reichssteuern eintreiben müssen u. dgl., sondern habe besonders dem bedürfnisreichen Kaiser Sigmund öfters auch mit seinen eigenen Mitteln ausgeholfen. Dafür habe er außer der Pfandschaft auf Zölle u. a. auch seit 1431 die ganze Verwaltung der Münzen von Basel, Frankfurt und Nördlingen bekommen. „Fortan trugen, fährt B. fort, die Münzen jener drei Münzstätten wahrscheinlich das Wappen von Weinsberg“.

Daß dieser letzte Satz vollständig richtig und nur das Wort „wahrscheinlich“ zu streichen ist, dafür haben wir, wenigstens für die Frankfurter Münzstätte, den vollständigen Beweis in einer Frankfurter Dukate, die, im Frühling 1882 in Mainhardt gefunden, jetzt in unserer Münzsammlung ist.

¹⁾ Abgebildet unter Nr. 171 m. neuen Sphragistischen Aphorismen, 1882.

²⁾ Abgebildet l. c. Nr. 298.

³⁾ Ein im 15. Jahrhundert erloschenes Geschlecht.

⁴⁾ Bei dieser Gelegenheit theilt die Redaktion gerne nachstehende ihr zugegangene Empfehlung mit:

Abbildungen mittelalterlicher Siegel nach diplomatisch getreuen Zeichnungen sind wohl in jeder xylographischen Anstalt zu erhalten. Hingegen sind Holzschritte nach Original-Siegeln, wie nach guten Abgüssen und Photographien nur da zu bekommen, wo in dieser eigenthümlichen, schwierigen Branche schon viel und muftergiltig gearbeitet worden ist. Allen Freunden der Sphragistik kann ich in dieser Beziehung, sowohl was akkurate und stylvolle Arbeit, als was prompte Ausführung und billige Preise betrifft, die xylographische Anstalt des Herrn Eduard Ade in Stuttgart, Sennfelderstraße 63, aus langjähriger Erfahrung bestens empfehlen.

Dr. Fürst Hohenlohe.